Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur
J. V.: Fritz Keim, Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 92. **Schwerte,** Donnerstag, 6. August 1896. **29. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Landwirtschaftsministers benachrichtige ich Sie unter Bezugnahme auf meinen Erlaß vom 2. Mai d. Js. — Nr. 4517 — zur weiteren Mitteilung an die betreffenden Gewerbetreibenden, daß die Einfuhr lebender Pflanzen nach Rußland auch über die russischen Zollstellen in Crottingen, Praska, Gerb und Slupetz gestattet ist.

Münster, den 19. Juli 1896.
Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
(gez.) Studt.
An den Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir hierdurch zur Verhütung von Unglücksfällen bei dem Gebrauche landwirtschaftlicher Maschinen für den Umfang unseres Verwaltungsbezirkes, was folgt:

§ 1. Bei jeder im Gebrauche stehenden, durch ein Göpelwerk oder durch andere Betriebsvorrichtung 2c. in Bewegung gesetzten landwirtschaftlichen Maschine muß eine Vorrichtung (Gehäuse, Kasten oder Mantel) vorhanden sein, welche das Räderwerk der Maschine einschließlich Welle und Spindel, beim Betriebe so vollständig umschließt, daß außen stehende Personen von den Teilen des Werkes nicht berührt oder ergriffen werden können.

§ 2. Bei Dreschmaschinen muß das am sog. Dreschkasten befindliche Triebrad beim Gebrauche der Maschine mit einem völlig deckenden Gehäuse umschlossen sein.

Außerdem ist das Mundloch am Dreschkasten jeder Dreschmaschine mit einer festen, mindestens 20 Zentimeter hohen Einfriedigung zu versehen, durch welche ein Fehltritt des daselbst beschäftigten Arbeiters verhindert wird.

§ 3. Die Nichtbefolgung der in den vorstehenden §§ 1 und 2 enthaltenen Vorschriften wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark für jeden Uebertretungsfall, eventuell verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 4. Die in unserem Amtsblatt pro 1863 S. 11 Nr. 20 und pro 1878 S. 151 Nr. 362 abgedruckten Polizei-Verordnungen vom 2. Januar 1863 und 4. Juni 1878 werden hiermit aufgehoben.

Arnsberg, den 6. Juni 1883.
Königliche Regierung, Abteilung des Innern.
Keßler.

* * *

Wird erneut veröffentlicht.
Arnsberg, den 18. Juli 1896.
Der Regierungs-Präsident. J. V.: Fornet.

Bekanntmachung.

An Stelle des vom 1. August d. J. ab nach Elbing versetzten Gewerbe-Inspektors Cuvrim ist dem Königl. Gewerbe-Inspektor Schulze zu Merseburg die Verwaltung der Königl. Gewerbe-Inspektion zu Dortmund von dem gedachten Zeitpunkte ab übertragen.

Arnsberg, den 7. Juli 1896.
Der Regierungs-Präsident. J. V.: Fornet.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter 2c.

Verstand und Witz gefallen sehr,
Ein edles Herz unendlich mehr.

* * *

Groß sein thut es nicht allein,
Sonst holte die Kuh den Hasen ein.

* * *

Auf böse Rede ein gutes Wort,
Das schafft die Glut des Zornes fort.

Waisenkind.

Von Mary Widdern.

(Fortsetzung.)

Hildegard bezwang gewaltsam die tiefe innere Erregung und kaum eine Sekunde später stand sie vor der Tante, die, um viele Jahre älter als die Verstorbene, beinahe die Mutter derselben hätte sein können, und ja auch zum Teil ihre Erziehung geleitet hatte, vor der Tante, an die sie all' die Jahre hindurch nur mit einem Gefühl des Abscheues gedacht und welche doch jetzt ihre einzige Hoffnung geworden.

Einen Moment, aber auch nur einen Moment begegneten sich die Blicke der beiden Frauen, es lag eine stumme Frage, ein aufmerksames Forschen darin, und wenn Hildegard leise in sich hinein seufzte, die Frau da vor ihr mit langer, straff aufgerichteter Gestalt, dem starren, gefühllosen Gesicht, das trotzdem noch deutlich genug von einstiger Schönheit sprach — die Solms-Hegendorf waren ja alle schön, wie sollte auch sie allein eine Ausnahme gewesen sein? — glich doch so wenig der teuren verstorbenen Mutter, versprach so wenig, dem jungen Mädchen das zu ersetzen, was sie verloren: ein treues liebendes Herz — so schien sich die Obristin dagegen durchaus befriedigt zu fühlen, so destinguiert aussehend hatte sie sich des „Musikanten" Tochter nicht gedacht — sie glich ihm eigentlich auch gar nicht. Zug für Zug des feinen liebreizenden Gesichtes gehörte zu den Solms-Hegendorf, und nun die Gestalt. So zierlich und schlank war auch Ottilie gewesen, der sie ja auch, wie der Alte ganz richtig bemerkte, so ähnlich sah, wie ein Ei dem andern, nie hatte die Verstorbene in ihren jungen Jahren heiterer geblickt; es lag mehr Uebermut um den frischen Lippen, ein Zug von Leichtsinn fast, der dem Gesicht der Tochter durchaus fehlte, zu der Obristin Freude.

„Du bist mir willkommen, Hildegard!"

Da faßte eine kleine Hand nach der ihren und zog sie an die Lippen und dann sagte die sanfte Stimme des jungen Mädchens: „Ich danke Ihnen, gnädige Frau."

„Gnädige Frau!" Sie hatte wirklich Takt — eine andere würde sich vielleicht gleich mit ihren verwandtschaftlichen Beziehungen gebrüstet — auf sie gefußt haben. Hildegard dagegen wartete, bis die Tante ihr zur vertraulicheren Anrede die Erlaubnis gab, das mußte belohnt werden und zwar sofort. Und mit der knochigen, freigelassenen Linken fuhr die alte Tante liebkosend über das dunkle Lockengeringel der anmutigen Nichte. „Ich bin Deiner Mutter Schwester, Hildegard, Deine Tante, nenne mich so — und auch mit dem verwandtschaftlichen „Du" darfst Du mich anreden. Ich hoffe," setzte sie dann wieder schroffer hinzu, „Du wirst mir nie Grund geben, dieses Entgegenkommen von meiner Seite zu bereuen, und nun nimm Platz da auf dem Sessel meinem Sofa gegenüber," und sich plötzlich nach der Thür wendend, wo der alte Johann noch immer ihrer Befehle harrend, stand, sagte sie: „Er aber beeile sich, uns den Kaffee hereinzubringen," und dicht an ihn herantretend, flüsterte sie ihm zu: „Er kann auch schnell noch nach drüben zum Konditor springen und für einen Groschen Zwieback holen — das Mädchen gefällt mir und ich blamiere mich nicht, wenn ich sie eine Solms-Hegendorf heiße."

Wie Wetterleuchten hatte es da über das gute alte Bedientengesicht gezuckt — von der Obristin ungesehen, warf er Hildegard einen freudig vielsagenden Blick zu, dann verbeugte er sich zeremoniös, während er aber langsam in seiner feierlichen Weise nach der anderen Seite des Zimmers schritt, wo er auf ein schlechtes, wurmzerfressenes Tischchen die Flasche mit dem Lichte stellte, das nur so unzureichend das große armselig möblierte Zimmer erleuchtete, sagte er unsicher: „Wünschen gnädige Frau, daß ich auch gleich Junker Herald ersuche, herabzukommen — er freut sich doch so sehr auf das gnädige Fräulein," setzte er hinzu.

Die Obristin sah einen Augenblick mit fest aufeinander gepreßten Lippen zu ihm auf:

„Was Er sich doch fortwährend um den Knaben zu kümmern hat," sagte sie dann, indem sie sich ärgerlich von ihm wegwandte und auf dem Sofa Platz nahm — ihre Stimme hatte dabei noch härter und schroffer geklungen als sonst, aber da sie bemerkte, wie sich sein Kopf traurig senkte, setzte sie begütigend hinzu: „Nun, meinetwegen, mag Er kommen, aber das sage ich Ihm, Johann, vorher informiere Er sich genau über das Befinden des Junkers, ich will keine Scene wieder wie neulich."

Der Alte zuckte zusammen, seine Gestalt richtete sich dann jäh auf und in den sanften Augen leuchtete ein eigentümliches Licht, auch seine Stimme bebte, als er leise erwiderte: „Der Junker haben seit jenem unglücklichen Tage keinerlei Anfälle gehabt und der Arzt meinte neulich, es sei nicht zu befürchten, daß sie sich überhaupt so bald wiederholten."

Aus dem Auge seiner Herrin traf ihn ein seltsamer Blick: „All' Deine Gedanken scheinen nur in dem Junker aufzugehen," sagte sie höhnend. „Aber meinetwegen," fuhr sie fort, indem sie sich's mit einer gewissen Nonchalance auf dem harten Kanapee mit seinem zerfetzten Damastüberzug, aus dem beängstigend Sprungfedern und Roßhaareinlage guckten, bequem machte, „mich soll's nicht schmerzen. Aber jetzt stelle Er das Licht gefälligst hierher, damit wir uns doch ordentlich beschauen können, nicht wahr, Hildegard, und dann mache Er, daß Er uns den Kaffee bringt."

Der Alte hatte sich entfernt und die beiden Frauen waren allein. Hildegard hatte die Augen erhoben und blickte aufmerksam nach dem einzigen Schmuck des Zimmers, einem großen Oelbild, das seinen Platz über dem Sofa gefunden.

„Mein verstorbener Bruder," sagte die Obristin, „der Einzige aus der Familie, der mich treu und aufrichtig geliebt hat — bis ans Ende," setzte sie leise, wie nur zu sich, hinzu. Dann richtete sie sich plötzlich straff in die Höhe, als schämte sie sich, weiches frauenhaftes Empfinden gezeigt zu haben, und den Kopf ein wenig in den Nacken werfend, sagte sie in ihrer alten Weise: „Du hast wohl von Deinen Verwandten blutwenig zu hören bekommen, Hildegard — ich denke, Deiner Mutter fehlte der rechte Sinn für dergleichen Beziehungen, sonst hätte sie ihnen — ja die Schmach nicht angethan, ihren Gatten aus niederer Sphäre zu wählen."

„Tante!"

Wie das schöne dunkle Auge des jungen Mädchens aufleuchten konnte? Und wer hätte es diesem holden, kindlichen Antlitz zugetraut, daß es solchen Ausdrucks stolzen Zürnens fähig wäre, mit welchem es sie sich jetzt zu der Obristin hob, Hildegard Winter mußte das Andenken ihres Vaters in Ehren halten und die Worte der Tante sie in ihren heiligsten Empfindungen beleidigt haben, denn sonst hätte sie sich wohl schwerlich unterfangen, dieser Frau gegenüber, zu der sie in das Verhältnis gänzlicher Abhängigkeit treten wollte, hinzuzusetzen:

„Meinen Vater nannte noch jedermann einen ehrenhaften Menschen — und daß er ein Künstler war, ein echter gottbegnadeter, dem nur ein langes Leben fehlte, um sich berühmt zu machen, wie Mozart vielleicht —"

Sie kam nicht weiter, die Frau Obrist von Hilgenstein, geborene Solms-Hegendorf, machte eine kurze befehlende Handbewegung und war in diesem Augenblick — Baronesse vom Scheitel bis zur Sohle, trotz des zerrissenen und beschmutzten Kleides und der unsauberen Haube, daneben aber noch die beleidigte Respektsperson und diese war es wohl hauptsächlich, welche aus ihr sprach, als sie ziemlich scharf sagte:

„Ich muß Dich schon in der ersten Minute Deines Hierseins bedeuten, Kind, daß ich von denen, welche mein Brot essen, unbedingten Gehorsam verlange, unbedingten, verstehst Du?

Ueber das Gesicht der Gemaßregelten zuckte eine glühende Röte, sie fühlte, wie sie zu weit gegangen war — zu weit gegangen in anbetracht dessen, daß sie ja hier noch gar nicht festen Fuß gefaßt, und doch hätte sie um keinen Preis der Welt das aufbrausende Wort zurückgenommen — sie liebte das Andenken ihres Vaters, ja sie weihte ihm, vereint mit dem der Mutter, einen reichen Herzenskultus, trotzdem sie den teuren Toten kaum gekannt, sich wenigstens in keiner Weise seiner erinnern konnte; aber die Mutter hatte ihr dafür umsomehr von ihm erzählt, ihr auch sein Bild hinterlassen.

O, und er war so schön gewesen, so männlich — und dann — im wohlverschlossenen Kästchen bewahrte sie die Lorbeerkränze des Verstorbenen, vergilbte Zeitungsblätter, die alle so begeistert von seinen Triumphen sprachen und —

Die Obristin unterbrach ihren Gedankengang: „Du hast meine Frage von vorhin noch nicht be-

** Der Sozialistenkongreß

hat sein ruhmloses Dasein beendet. Blickt man noch einmal zurück auf die hochmütige Sprache, mit der er der Welt als Vorort des Weltfriedens und Eckstein der Arbeitereintracht, als eine wichtige Etappe zur Aufrichtung der neuen sozialistischen Rechts- und Staatsordnung gepriesen wurde, und übersieht man alle begleitenden Erscheinungen und das positive Ergebnis der einwöchigen Verhandlungen, so wird es der Menschheit wieder zum Bewußtsein gebracht, daß die Weltgeschichte eine große — Satyrikerin ist. Das Vorspiel in Lille leitete schon die „Friedensfeier" würdig ein. In London selbst durchkreuzte ein programmwidriger Wolkenbruch alle die fein ersonnenen Anschläge der siegesgewissen sozialistischen Geschäftsleitung.

Trotz seiner abkühlenden Wirkung überließen die „brüderlich geeinten" Genossen sich dann sehr ausgiebig einer belehrenden Auslegung ihrer Begriffe vom Wesen des Weltfriedens. Drei Tage lang standen sie im Zeichen des „Knüttels"; ebenso lange beehrten sie sich wechselseitig mit den ausgesuchtesten Beschimpfungen; zerfaust und drohend verließ eine niedergeschrieene Gruppe nach der andern die Städte des „Friedens und der Eintracht"; mit Mühe und Not wurden endlich ein paar nichtssagende Resolutionen über das Wahlrecht und Referendum, über die Unterrichts- und Frauenfrage, über den Militarismus und das Milizsystem, über den achtstündigen Arbeitstag und den nächsten „Friedenskongreß" durchgepeitscht, — dann sangen die Deutschen die Marseillaise, die Engländer den Sozialistenmarsch, die Franzosen die Carmagnole, und der große Tag war vorüber.

Wer soll und kann, so fragt man angesichts dieser Vorgänge unwillkürlich, mit diesem tollen Spuk betrogen werden? Die englischen Genossen sind des traurigen Possenspiels bereits überdrüssig. Der bekannte Arbeiterführer John Burns hat ihm offen den Rücken gekehrt. Der angesehene und kernhafte Sozialist John Burrows erklärt in den Blättern:

„Der Kongreß hat es glücklich dahin gebracht, daß der Name Demokrat als „Schimpfwort", die Zugehörigkeit zum Sozialismus als berechtigter „Vorwurf" gelten muß. Die kapitalistische Presse hat recht, wenn sie den Vertretern der Arbeiter auf dem Kongresse vorhält, daß sie sich nicht selbst kontrollieren können und zur Selbstregierung völlig unfähig sind. Alle die Uebel des Kongresses entstanden aus dem thörichten Versuch, eine unmögliche Sache möglich zu machen, nämlich Meinungsverschiedenheiten, welche nicht derselben Welt angehören, zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen."

In der That, der Sozialistenkongreß hat es von neuem bewiesen, daß die sozialdemokratischen Bäume noch lange nicht in den Himmel wachsen. Man thut bei uns den sozialdemokratischen Wortführern viel zu viel Ehre an, wenn man sie für ernst nimmt. Leute dieser Art, die da, wo sie handeln, sich lediglich als die Vertreter des internationalen Beutelschneidertums entpuppen, — deren ganzes Dichten und Trachten sich in der gewaltsamen Enteignung des Habes und Gutes ihrer besser gestellten Nebenmenschen erschöpft, müssen genommen werden, wie sie sich geben. Behaftet mit dem Fluch der Lächerlichkeit und begleitet von der Verachtung der gesamten gesitteten Welt wegen ihres vaterlandslosen Verhaltens kehren die Bebel, Singer und Liebknecht von London zurück. Will da ein ehrlicher deutscher Arbeiter sich ihrer Führung noch länger überantworten?

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm am Montag auf Schloß Wilhemshöh den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus entgegen.

Der Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerkes ist soeben unter der Ueberschrift einer Vorlage über die „Aenderung der Gewerbeordnung" erschienen.

Der „Staatsb. Ztg." zufolge liegt die Thorner Landesverrats-Affaire viel ernster, als es zuerst den Anschein hatte.

Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, hat Vizeadmiral Valois seinen Abschied genommen; an seine Stelle ist Vizeadmiral Kircher zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt worden.

Die sozialdemokratischen Streikdrohnen, welche als Vorsitzende und Mitglieder von Streikkommissionen und ähnlichen Veranstaltungen auf Kosten der von ihnen frivoler Weise in Streiks hineingehetzten Arbeiter bezw. derjenigen Genossen, welche ihr Geld zu Streiksunterstützungszwecken hergeben, ein arbeitloses, aber genußreiches Dasein führen, klagen derweilen Stein und Bein. Ueberall wird lamentiert, daß die Hoffnungen, die auf die Gewerbe-Ausstellung gesetzt wurden, nicht in Erfüllung gegangen sind. Noch nie sind so viele unter günstigen Auspizien begonnene Streiks ins Wasser gefallen, als in diesem Jahre, und von den zur Zeit noch Ausständigen erwartet man auch keine glänzenden Siege mehr. Den Hauptgrund für das Mißlingen der Lohnbewegungen erblicken die Streikdrohnen in dem Zuzug von außerhalb. Die Ankündigungen von Streiks in den auswärtigen sozialdemokratischen Blättern haben meist das Gegenteil von dem erzielt, was erreicht werden sollte; der Zuzug ist gerade dann besonders stark gewesen. In einer Anzahl von Berufen ist man genötigt, Extrasteuern zur Deckung der aus den Streiks resultierenden Verpflichtungen zu erheben.

Die Pariser „Temps" gedenkt in einem Artikel des Unterganges des „Iltis" und führt aus:

„Der Tod der Besatzung des „Iltis" trägt einen erhaben menschlichen Charakter und bewegt uns tief. Dieser Kommandant und diese Mannschaft des deutschen Kanonenbootes, welche im Augenblicke des Versinkens drei Hurrahs auf ihren Kaiser ausbringen, — ein Schauer ergreift uns, indem wir daran denken, wie sie gestorben, weil sie im letzten, höchsten Augenblicke eine Energie, eine Verleugnung des eigenen Ichs und eine Treue gezeigt haben, welche der menschlichen Natur zur Ehre gereicht."

Der radikale Londoner „Daily Chronicle" schreibt inbetreff des Unterganges des „Iltis":

„Unser herzliches Mitgefühl geht nach Deutschland wegen des Untergangs des Kanonenbootes „Iltis" in den ostasiatischen Gewässern. Nicht sowohl deshalb, weil das Schiff viel wert war, denn es war ein achtzehn Jahre altes Fahrzeug, aber weil ein ritterlicher Kapitän und eine tüchtig ausgebildete Besatzung den Tod in den Wellen fand. Es besteht eine so intime Freundschaft zwischen unserer eigenen und der deutschen Marine — nicht nur in europäischen Gewässern, sondern besonders auf entfernten Stationen, — daß viele in unserer Flotte das Unglück fast geradeso empfinden werden, als ob es einem unserer eigenen Schiffe begegnet wäre, die in jenem tückischen Meere kreuzen. England trauert mit Deutschland wegen des Todes so vieler braver Männer."

In Hamburg hat sich unter der Führung der Hamburg-Amerika-Linie ein Komitee für die Unterstützung der Hinterbliebenen der „Iltis"-Mannschaften gebildet, dem alle größeren Rhedereien und die ersten Firmen Hamburgs angehören. Auch der Zentralvorstand vom roten Kreuz fordert zu Beiträgen zu dem gleichen Zweck auf.

Friedrich Schröder hat gegen das über ihn verhängte Urteil appelliert. Die Appellation wird in Dar-es-Salaam entschieden werden.

Die Hauptversammlung des 25. Abgeordnetentages des deutschen Kriegerbundes wurde in Koburg am Montag von dem Präsidenten des Bundes, General z. D. v. Spitz, eröffnet. Aus dem von Professor Westphal erstatteten Jahresbericht ergiebt sich, daß der Kriegerbund am 1. April d. J. 10 163 Vereine 864 478 Mitglieder zählt, was eine Zunahme von 113 712 Mitglieder gegen das Vorjahr ergiebt.

Gegen die schweren Mißstände, die das gedrängte Zusammenwohnen verschiedener Personen, insbesondere das Schlafstellenwesen in Berlin, in sittlicher und krimineller Hinsicht mit sich bringt, scheint ein gesetzgeberisches Eingreifen der Staatsregierung in dem Sinne bevorzustehen, daß der Zuzug fremder Arbeiter nach Berlin, der weit über das Bedürfnis hinausgeht, an die Bedingungen einer den Anforderungen der Gesundheitspflege wie der Sittlichkeit entsprechenden Wohnung geknüpft wird. Warnungen vor unbesonnenem Zuzug von Arbeitern nach der Reichshauptstadt sind oft genug ergangen; bisher aber von geringem Erfolge gewesen. Ein Gesetz in der angegebenen Richtung würde durchaus segensreich wirken.

Der Bau des Elbe-Trave-Kanals auf der Strecke Lübeck-Mölln hat am Freitag begonnen.

Traurige Nachrichten kommen von der seit Jahresfrist so oft heimgesuchten Baseler Mission in Westafrika. Vier Missionare, der eine seit 1894, der andere erst seit Anfang dieses Jahres auf dem Missionsfelde, sind dem Fieber zum Opfer gefallen.

Belgien.

Der Prozeß gegen den Oberst Lothaire, wegen der Hinrichtung des englischen Elfenbeinsuchers Stockes schwebt bekanntlich noch immer. In Lindi ist jetzt vor dem obersten Gerichte des Kongostaates das Revisionsverfahren eröffnet worden. Die erste Sitzung wurde vollständig durch die Verlesung der zahlreichen Aktenstücke aus dem Prozeß in Boma ausgefüllt. Daraus geht hervor, daß die Berufung gegen das Urteil des Tribunals von Boma durch den Kongostaat selbst eingelegt worden ist, jedoch auf Verlangen der englischen Regierung. Der Entlastungsbeweis, den Lothaire antrat, machte offenbaren Eindruck auf den Gerichtshof. Stockes scheint in der That ein Sklavenhändler aller schlimmster Sorte gewesen zu sein. Auf das endgültige Urteil darf man gespannt sein.

Frankreich.

Die Pariser sozialistischen revolutionären Arbeitergruppen, sowie zahlreiche Freidenkervereine veranstalteten am Sonntag vor dem Denkmal des vor genau 350 Jahren öffentlich verbrannten Philosophen und Buchdrukers Etienne Dolet auf dem Place Mauberg eine Manifestation. Ueber zehn tausend Personen, meistens Arbeiter, hielten volle drei Stunden den weiten Platz besetzt. Als die Menge einen Priester auf einem vorbeifahrenden Omnibuswagen gewahrte, erhob sie ein betäubendes Geschrei und wollte den Wagen stürmen. Die Polizei verhinderte jedoch einen Exzeß. Nach Schluß der Kundgebung manifestierte eine Gruppe vor der Wohnung des christlich-sozialen Abbés Garnier in der Rue Montmartre. Die Polizei vertrieb die Manifestanten und nahm zehn Verhaftungen vor.

Der General-Direktor des „Grand Hotel" erklärte in einem Interview, die Rechnung für die französische Regierung über die Anwesenheit Li-Hung-Tschangs in Paris werde 1 Million nicht übersteigen, inkl. der Spezialzüge, welche zur Verfügung desselben gestellt worden seien. Die Blätter erklären, daß Li-Hung-Tschang ein teurer Gast und sein Dank für den Empfang unzureichend gewesen sei, da er im ganzen nur 7 Medaillen ausgeteilt habe.

England.

Die Prinzessin von Wales soll dem Zaren wegen Kreta dringende Vorstellungen gemacht haben. Dieser ist geneigt, den Christen beizustehen, trotz der Einwendungen Lobanoffs.

Die englische Friedensgesellschaft richtete eine Petition an den Kaiser Wilhelm des Inhalts: Er möge als erster protestantischer Herrscher zur Förderung des Weltfriedens anordnen, daß der vierte Advendssonntag im ganzen Reiche als Friedenssonntag begangen werde.

Der chinesische Vizekönig Li-Hung Tschang ist auf der Reise nach England in Havre angekommen und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. In England ist er Gast der Königin. Als in Havre ein Redner auf die glücklichen Folgen seines Besuches trank, erwiederte er kühl: „Wenn Ihre Kanonen besser und billiger sind als die deutschen, werde ich sie kaufen; wenn nicht, nicht."

Rußland.

Die Reise des Zaren nach Frankreich, die von mehreren Seiten für die Mitte September in sichere Aussicht gestellt wird, wird von einigen französischen Blättern nicht auf politische Beweggründe, sondern auf gesundheitliche Rücksichten des Zaren zurückgeführt. Einige Pariser Zeitungen versichern nämlich übereinstimmend, die Stadtverwaltung von Vichy sei unmittelbar von Rußland aus verständigt worden, daß das russische Kaiserpaar in der zweiten Septemberhälfte nach dem Badeorte kommen wolle, wo der Zar eine Kur vorzunehmen gedenke. Das Unglück auf dem Chodinskyfelde hätte auf Nikolaus II. einen so erschütternden Eindruck gemacht, daß er infolge der Gemütsbewegung die Gelbsucht bekommen habe, die einen Aufenthalt in Vichy nützlich erscheinen lasse. Daß der Zar an Gelbsucht leidet, ist Thatsache; daß er deshalb Vichy aufsuchen sollte zwar nicht unwahrscheinlich, aber ebensowenig feststehend. Vor einigen Tagen hieß es, das Hofmarschallsamt stände mit der Kurverwaltung in Karlsbad wegen eines Besuches des Zaren daselbst in Unterhandlung.

Orient.

Offizielle Nachrichten über den Stand der kretensischen Frage liegen nicht vor; man darf also annehmen, daß alles beim alten geblieben ist, d. h., daß die kläglichen Zustände noch immer fort dauern.

China.

Eine Flutwelle in der Provinz Kung-Hung-Tschang verwüstete große Gebiete. 1000 Menschen kamen um. Man befürchtet Hungersnot für den Winter.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 5. Aug. Wann beginnt der Anspruch auf Invaliden- und Altersrente? Trotz aller Belehrungen ist die irrige Meinung noch immer verbreitet, man könne erst Rente bekommen, wenn man das 70. Lebensjahr erreicht habe. Es ist aber nicht die Gewährung der Altersrente mit dem 70. Lebensjahr, sondern die Gewährung der Invalidenrente der Hauptzweck des Gesetzes betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889. Diese Invalidenrente erhält ohne Rücksicht auf sein Lebensalter im Fall der Erwerbsunfähigkeit derjenige, welcher im stande ist, 5-mal 47 = 235 Wochen durch Beitragsmarken oder bescheinigte Krankheit oder militärische Dienstleistung nachzuweisen. Als Altersrente erhält der Versicherte Rente mit dem 70. Lebensjahr, ohne daß der Fall der Erwerbsunfähigkeit vorzuliegen braucht.

Schwerte, 5. August. Die Kalenderwoche im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes hat schon oft zu Streitigkeiten geführt. Wir teilen daher allen Interessenten mit, daß die Kalenderwoche nicht am Sonntag, sondern am Montag beginnt und der Arbeitgeber, bei dem ein Arbeiter am Sonntag Gelegenheitsarbeiten verrichtet, nicht verpflichtet ist, die Wochenmarke zu kleben.

□ Schwerte, 5. August. Wer in freier Natur ein offenes Auge hat für das, was ihn umgiebt, der wird hier und da sehen, wie die Schwalben schon mit großem Eifer ihre Flugübungen anstellen für die weite Reise, die sie im Herbst ohne Leitung und ohne Fahrkarten ausführen. Und manch erfahrener Förster, auch Hirt, kann beim Befragen kein Hehl daraus machen, daß er sich vom Winter 1896/97 gerade nicht das Beste verspricht. Es müssen die Schlüsse aus der Witterung des verflossenen Frühlings und der ersten Sommerhälfte zusammengefaßt werden, und die ergeben, daß das Jahr so feucht war, wie wir es lange nicht gehabt. Wir haben oft genug stärkere Regenperioden gehabt, aber so regelmäßig in verhältnismäßig kurzen Perioden wiederkehrende Niederschläge selten. Und das war eigentlich schon vom Jahres-Anfang der Fall. Nebel, Feuchtigkeit überwogen bei weitem die trockene Kälte, ein Rheumatismuswinter und Schnupfensommer war es für recht viele Gegenden, und nicht selten hört man schon den dringenden Wunsch aussprechen, im Interesse einer guten Kartoffelernte möchte nun endlich des himmlischen Nasses vor der Hand ein Ziel gesetzt werden. Der feuchte Sommer deutet auf einen frühen und harten Winter; im Vorjahr war ein solcher früher und harter Winter auch nach dem heißen und trockenen Sommer angekündigt, aber damals hatte man daneben geschossen. Wie sah es vor einem Jahre mit dem Baumlaub aus? Schon ziemlich stark begann es im August-Anfang sich gelb und braun zu färben und ein paar Wochen später prasselten dann die Blätter nur so herab. 1896 ist das Gegenteil der Fall, und, täuscht nicht alles, werden wir noch geraume Zeit reichen grünen Laubschmuck haben. Und Gärten voll blühender Blumen dazu! Regen und kühle Witterung haben sehr vielfach die Blüten eingeschränkt, geschädigt oder auch wohl gar zurückgehalten, in den Pflanzen steckt darum noch viel Kraft, die sich auch bethätigen wird, wenn nur der helle, warme Sonnenschein für die Dauer uns besucht. Und er wird gewiß kommen, denn ernsthaft heute schon an den Herbst zu denken, dazu ist's doch wahrlich noch zu früh, wenn auch die Kohlenhandlungen schon recht freundlich zur Deckung des Winterbedarfs einladen. Wer übrigens dem Rat folgt, spart Geld und vermeidet Umstände.

y Schwerte, 4. Aug. Die diesjährigen Feriensonderzüge von Köln (Hauptbahnhof) nach Hamburg, München, Basel (Straßburg) über Weißenburg, Konstanz-Schaffhausen (Basel) über Karlsruhe und Berlin werden abgelassen am Montag, den 17. August, nach Hamburg (ab Schwerte 10^{25} vorm.), Samstag, den 15. August, nach München über Aschaffenburg und nach Basel (Straßburg) über Weißenburg, Montag, den 17. August, nach Konstanz-Schaffhausen (Basel) über Karlsruhe und Montag, den 17. August, nach Berlin (ab Schwerte 12^{20} vorm.). Zu den Feriensonderzügen werden besondere Rückfahrkarten zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen und mit 45tägiger Gültigkeitsdauer verausgabt. Die Hinreise kann nur mit dem Sonderzuge ohne Fahrtunterbrechung ausgeführt werden, während die Rückreise mit allen fahrplanmäßigen Zügen, bei Benutzung der D-Züge gegen Entrichtung der tarifmäßigen Platzgebühr, erfolgen kann. Alles Nähere besagt ein freundliches Büchelchen: „Uebersicht der Ferienzüge," das an der hiesigen Fahrkarten-Ausgabestelle gratis vererabreicht wird.

§ Schwerte, 5. Aug. Vom 10. August ab wird die Haltestelle „Ludwigslust" der Personen-Post Schwerte-Hörde aufgehoben und eine solche vor der Besitzung des Wirtes Wilhelm Gockel zu Wilhelmshöhe eingerichtet.

(!) Schwerte, 5. Aug. Der Arbeiter F. R. von hier, welcher gelegentlich der Ergster Kirmes sich an einem kleinen Mädchen in unsittlicher Weise vergangen, wurde von der Hagener Strafkammer mit 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft belegt. Inbetracht, daß dem betr. Kinde weiter nichts passierte, fiel das Urteil so milde aus.

-m Schwerte, 5. Aug. Ein Gewinn der Detmolder Pferdelotterie, bestehend in einem Pferde, fiel in die Kollekte des Herrn Gustav Kleingarn hierselbst, und zwar auf die Nr. 14854. Der glückliche Gewinner ist ein hiesiger Bürger namens J. M.

Ergste, 3. August. Auf dem Turnwettstreit zu Obergrüne errang unser Turnverein „Germania" nachstehende 4 Preise: Ehrenpreis im Festzug, 2. Preis im Aufmarsch mit Stabübungen, den Ehrenpreis im Stemmen (Johann Bruns) und den 2. Preis im Ringen (Turnwart L. Dickhut). Dem jungen strebsamen Verein ein dreifach donnerndes „Gut Heil." — Von einem ungenannten Herrn unseres Ortes wurden den an dem Turnfest zu Düsseldorf-Bilk teilnehmenden Mitgliedern obigen Vereins 10 Mark als Beitrag zu der Fahrt gespendet. Alle Ehre dem ungenannten Geber und Förderer der edlen Turnkunst!

-m Ergste, 5. Aug. Hierselbst findet am nächsten Sonntag im Lokale der Frau Wwe. Kage-Beckmann die Feier des 12. Stiftungsfestes des Turnvereins, verbunden mit der Vorturnerstunde des 2. Bezirks des Märkischen Turngaues, statt. Konzert und Schauturnen nehmen um 3 Uhr ihren Anfang.

Holzwickede, 3. Aug. Wegen Mißhandlung wurde der Bergmann Heinr. Fehring hierselbst von der Dortmunder Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeschuldigte hatte den Bergmann Glocke, der ihn gereizt, mit einem Messer gestochen.

Dortmund, 29. Juli. Im laufenden Jahre sind bis zum 1. Juli im Oberbergamtsbezirke Dortmund bereits 1 800 000 Tonnen oder 35 000 000 Zentner mehr an Steinkohlen gefördert und abgesetzt worden, als in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres.

Dortmund, 2. Aug. Von einem schweren Schicksalsschlage ist hier ein Heizer betroffen. Sein 8jähriger Sohn legte sich so weit aus dem Fenster des fünften Stockwerks, daß er das Uebergewicht bekam und auf die Straße stürzte. Er war sofort eine Leiche.

Dortmund, 3. Aug. Die Bevölkerung unserer Stadt vermehrt sich außerordentlich stark. Während im Dezember v. Js. bei der Volkszählung 111235 Köpfe gezählt wurden, ergiebt sich nach der amtlichen Aufzeichnung heute eine Bevölkerungsziffer von 117042 Seelen.

Iserlohn, 3. Aug. Die Erdsenkungen in der sog. Lehmkuhle hierselbst, einem einstmals blühenden Stadtteil mit großen Geschäfts- und Wohnhäusern und einer Kirche, an deren Stelle sich jetzt ein großer Schlammteich befindet, dehnen sich immer noch weiter aus, sodaß neuerdings wieder Häuser gefährdet sind. So entstand Samstag unmittelbar hinter dem Hause des Rendanten Gründler an der Langenstraße in dessen Hausgarten wieder ein großer Tagesbruch, der an seiner Oberfläche mindestens 5 Meter im Durchmesser mißt. Kurz vorher hatte die Frau des Hauses noch an der Stelle Blumen gepflückt.

Witten, 3. Aug. Von Tag zu Tag mehrt sich hierselbst die Zahl der aus der Landeskirche Austretenden, in der Regel zählt man täglich 50—70. An der neuen Gemeinde sollen zwei Prediger angestellt werden. — Nach einer Mitteilung des Konsistoriums der Provinz Westfalen hat der Pfarrer Birkenhoff, nachdem er bereits vorher sein Amt niedergelegt hat, auch noch auf die Rechte des geistlichen Standes verzichtet.

Crengeldanz, 3. Aug. Ein auf der hiesigen neuen Ziegelei beschäftigter Ziegelarbeiter wollte einem Kollegen durch den Fahrschacht etwas zurufen. In demselben Augenblick sauste der mit Steinen beladene Fahrstuhl vorbei, riß dem Unglücklichen fast das ganze Gesicht fort und verletzte ihm außerdem die Brust. Der schrecklich Zugerichtete gab nach einigen Stunden qualvollen Leidens seinen Geist auf. Der kurz nach dem Unfall herbeikommende Sohn des Verunglückten fiel beim Anblick desselben in eine lange Ohnmacht, sodaß der Arzt herbeigeholt werden mußte.

Aus dem Bergischen, 3. Aug. Die berühmte Dechenhöhle bei Iserlohn scheint einen Konkurrenten zu bekommen in einer neu entdeckten Höhle bei Immekeppel. Der „Köln. Volksztg." schreibt man darüber: Von Immekeppel aus verfolge man die alte Straße nach Lindlar, welche dicht am Gasthause zur Ufermühle vorbei auf Brombacher Berg zuführt. Gleich hinter jenem Gasthause, auf der rechten Seite der Straße, liegt eine herrliche Tropfsteinhöhle. Diese war früher ganz verschlossen und wurde zufällig bei Anlegung eines Steinbruchs entdeckt, ohne daß aber die Bewohner jener Gegend ihr die Bedeutung zumaßen, welch ihr gebührt. Der Eingang der Höhle ist reichlich zwei Meter hoch und wölbt sich in kühnen durchwaschenen Bogen, gleichsam eine reich verzierte Balkenlage bildend. Bei sechs Meter Länge erweitert sich die Höhle zu zehn Meter Breite, eine große Empfangshalle darstellend. Leider hemmt jetzt ein Haufen Geröll unsere Schritte; aber kriechend können wir immer noch etwa 60 Meter weit vordringen. Die Wände glitzern wie Eis und von der Decke hängen bis zu einem Meter lange Eiszapfen. Weitere Schutthaufen hindern das Vordringen, lassen jedoch durch Spalten die ungeheure Länge der Höhle ahnen. Meiner Meinung nach dürfte die Länge 1800 bis 2000 Meter betragen. Jedenfalls birgt die Höhle auch ein Wasserbecken, da die Sohle sich senkt und das Tropfwasser dadurch gesammelt wird; der Untergrund ist undurchlässig. Die Kosten einer vollständigen Aufschließung der Höhle würden einige hundert Mark kaum übersteigen, während für Immekeppel sowie die engere Umgebung die Erschließung derselben zu einer Quelle des Wohlstandes werden könnte.

Wesel, 31. Juli. Ein kriegerisches Bild bot gestern abend das benachbarte, sonst so friedlich ausschauende Dorf Bislich. Dort

---

antwortet," sagte sie und die mühsam niedergehaltene Empfindlichkeit vibrierte noch immer durch die Stimme der alten Dame — „ich meine, daß ich bis jetzt nicht erfahren, wie weit Du über die Verwandten Deiner Mutter informiert bist."

„Wie weit." Hildegard seufzte leise — „meine Mama sprach von allem," sagte sie dann — ich kenne, natürlich nur aus ihren Erzählungen, Onkel Kurt, der das Majorat übernahm, als Großpapa starb — auch von Onkel Hans hat sie manchmal gesprochen — er ist ja wohl der Nachfolger seines älteren Bruders, Tante — so viel ich weiß, blieb seine Ehe kinderlos — stirbt er, wer tritt dann in seine Rechte?" fragte das junge Mädchen plötzlich interessiert.

Die Obristin sah Hildegard starr an, in den tiefliegenden Augen funkelte es, und es war, als wenn der Blitz plötzlich vor ihr eingeschlagen, so verstört sah sie aus. Eine Minute verging dann, ein tiefer Atemzug, ein sonderbar zischender Laut und sie sagte mit vollkommen fester Stimme: „Kunkellehen wird das Gut nie, meine Liebe, Hildegard Winter hat also keine Aussicht, Solms-Hegendorfsche Reichtümer zu erben."

„Aber Tante, um Gotteswillen, wer spricht davon, wer denkt denn nur im Entferntesten daran? Ich weiß überhaupt nicht, wie ich auf die Frage gekommen," setzte sie dann hinzu, „im Grunde, was kümmert es mich, in wessen Händen das Majorat ist oder kommt —?"

„So — nun, das gefällt mir noch weniger — ich verlange, daß Du Dich für Solms-Hegendorfsche Verhältnisse interessierst — was aber den künftigen Erben anbetrifft," setzte sie mit einer gewissen fieberhaften Hast hinzu, „so wirst Du ihn sogleich begrüßen können — mein Enkel Herald tritt, wenn sein armer, geisteskranker Onkel gestorben, in die Rechte desselben.

„Aber er ist auch so leidend — mit epileptischen Krämpfen behaftet," hätte Hildegard beinahe gesagt — sie besann sich aber doch noch zur rechten Zeit, überdies hörte man auch Schritte im Korridor entlang kommen und im nächsten Augenblick öffnete sich schon die Thür und ließ eine seltsame Gestalt ein. Auf dem winzigen erwachsenen Figürchen, von dem man im Augenblick nicht hätte sagen können, ob es einem Kinde angehöre oder einer älteren Person, saß ein im Verhältnis zu dem übrigen Körper wohl etwas zu großer Kopf — aber die Gesichtszüge desselben waren von so idealer rührender Schönheit, daß man darüber nur zu leicht die Mängel der Figur vergaß.

Auf der Stirne der Obristin zeigte sich sofort eine dunkle, dräuende Falte: „Wie Du Dir nur immer wieder erlauben kannst, ohne ein vorheriges Anklopfen bei mir einzutreten," sagte sie scharf und ein böser Blick traf den Unglücklichen. „Dabei siehst Du so bleich aus! — Ich will doch nicht hoffen," setzte sie hinzu, „daß Johann sich unterstanden hat, mich zu belügen und Du wieder — Deine Anfälle gehabt hast?"

Sie sprach die letzten Worte mit so bemerkbarem Ekel, daß das Gesicht ihres Enkels noch um eine Nüance bleicher wurde und die kleine wachsbleiche Hand sich wie im plötzlichen physischen Schmerz auf das Herz drückte, dann schüttelte er traurig den blonden Kopf: „Nein, Großmutter, ich befinde mich ganz wohl und würde auch gesunder aussehen, wenn Du mir gestatten wolltest, hin und wieder in freier Luft einen Spaziergang zu machen. Denke doch nur, ich bin schon seit September nicht aus dem Zimmer gewesen und" —

„Und Du wirst so gut sein, Dich auch fernerhin meinen Befehlen zu fügen," sagte sie hart — dann setzte sie lebhafter als es sonst ihre Art war hinzu: „Dein Leben ist mir denn doch viel zu kostbar, als daß ich Dich jeder Erkältung aussetzen sollte."

(Fortsetzung folgt.)

hatte sich eine Zigeunerbande häuslich niedergelassen und wollte trotz polizeilicher Aufforderung den Platz nicht verlassen. Der Vertreter der Polizeigewalt, ein würdiger Greis, der vor kurzem bereits sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, mochte einsehen, daß er allein der Uebermacht gegenüber nichts ausrichten könne, weshalb er vielleicht, des Vorgehens der Väter bei räuberischen Ueberfällen in alten Zeiten sich erinnernd, die männliche Bevölkerung des Dorfes zum gemeinsamen Kampfe aufrief. Und siehe da, alle, alle kamen mit Dreschflegeln, Spaten und dergl. bewaffnet und unter einem schneidigen Führer, der mutig eine gewaltige Mistgabel schwang, ging es gegen die trotzigen Söhne und Töchter der Pußta. Diese zogen sich vor der drohenden Gefahr in die Diersfordter Waldungen zurück.

Barmen, 3. Aug. Auf der Rheinischen Bahn stürzte gestern nachmittag in der Nähe des Bahnhofs Loh der Lokomotivführer Müller von der Maschine des nach Düsseldorf fahrenden Zuges; er wurde überfahren und getötet.

Barmen, 3. Aug. Wegen schweren körperlichen Leidens erschoß sich Professor Dr. Bernard vom hiesigen Realgymnasium.

Elberfeld, 3. Aug. Einen guten Fang machte die hiesige Polizei, indem sie einen alten Zuchthäusler bei dem Verkauf einer gestohlenen Karre erwischte. Bereits vor einigen Tagen hatte derselbe ein Pferd gestohlen und verkauft, war aber entkommen.

Lobberich, 3. Aug. Eine umfangreiche Vergiftung, welche sich über 18 Familien erstreckte, trat hierselbst nach dem Genuß von Weißbrot ein. Bei der chemischen Untersuchung der noch vorhandenen Brotüberreste wurden in denselben größere Mengen arsenige Säuren festgestellt. Glücklicherweise verlief kein einziger Vergiftungsfall tötlich, doch befinden sich noch immer einige der betroffenen Personen in ärztlicher Behandlung. Die gerichtliche Untersuchung der Angelegenheit wird wohl Näheres ergeben.

× Köln, 4. August. Am 15. und 16. ds. Mts. findet hierselbst der diesjährige Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Verbandes Arends'scher Stenographen statt. Am Samstag, den 15., abends 8 Uhr: Delegierten-Versammlung im Vereinslokal des Kölner Stenographenvereins („Lenz-Erholung", Sandbahn). Sonntag, den 16., morgens 10 Uhr: Beginn der Haupt-Versammlung im „Louisensaal," Ehrenstraße. Gegen 11 Uhr wird Herr Redakteur Dr. Pohlisch Remscheid einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema: „Die Stellung der Stenographie innerhalb der modernen Wissenschaft." Mit dem Verbandstage ist gleichzeitig ein Preiswettschreiben verbunden. Unter Führung der Kölner Kunstgenossen findet nachmittags Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Kölns statt.

Oesdorf, 3. Aug. Aus verletzter Eitelkeit machte hierselbst ein Barbiergehülfe seinem Leben ein Ende. Er hielt sich für einen hervorragenden Dichter, und als seine poetischen Ergüsse gar nicht die entsprechende Würdigung fanden, griff er zur Pistole. Verschmähte Liebe soll auch ihr Teil zu dem verzweifelten Schritt beigetragen haben.

B.-Gladbach, 2. August. Spät gerechtfertigt wurde der zu Köln früher in Bensberg wohnende Krautfabrikant Wilhelm Grah. Vor 4 Jahren wurde er in einem Zuge ohne Billet betroffen. Seiner Angabe, er habe ein Retourbillet Bensberg-B.-Gladbach gehabt, könne dies aber nicht wiederfinden, wurde kein Glauben geschenkt, der Mann vielmehr in eine Geldstrafe von 6 Mark genommen. Grah zahlte das Geld, erhielt es aber zu seinem Erstaunen mit dem Bemerken zurück, „die Sache sei am Gericht abhängig gemacht." Dort wurde Grah auf Grund der Aussagen der Bahnbeamten in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen. Vor einigen Wochen übergab nun Grah seinem Schneider einen alten Rock zu flicken, worin der Letztere beim Lostrennen des Futters das vor 4 Jahren verlorene Billet fand. Daraufhin beantragte Grah das Wiederaufnahmeverfahren, dem stattgegeben werden mußte. In der Verhandlung wurde nun Grah natürlich freigesprochen und die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt.

M.-Gladbach, 29. Juli. Einen eigentümlichen Tod fand der Kaufmann Sommer aus Odenkirchen. Bei der Rattenjagd in einem Keller wurde er von einem Freunde mit einer Flobertbüchse in den Fuß geschossen, bekam Starrkrampf und starb bald nachher.

Rheydt, 30. Juli. Im benachbarten Giesenkirchen wurde eine umfangreiche Anklage wegen Verbrechen wider das keimende Leben eingeleitet. Als Anstifterin erscheint eine hochbejahrte Frau üblen Rufes; dieselbe wurde verhaftet und mit ihr drei andere Personen. Gegen eine Anzahl junger Mädchen ist die Untersuchung eingeleitet. Durch den Tod eines Mädchens sind die Verbrechen ans Tageslicht gekommen. Sämtliche Beteiligten gehören der arbeitenden Klasse an.

Bonn, 1. August. In der „Neuen Bonner Zeitung" ist zu lesen: „Der Steuerexekutor Ausweiler ist heute nach kurzem Leiden gestorben. Er stand seit 30 Jahren im Dienst der Stadt und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit." — Sowas dürfte wohl nicht allzu häufig der Fall sein!

Aachen, 27. Juli. Wie hiesige Blätter melden, steht nach Schluß der Gerichtsferien ein Sensations-Prozeß in Aussicht. Gegen eine Anzahl Personen von hier und aus der Umgebung ist Anklage erhoben, teils wegen verbotenen Spiels, teils wegen Falschspiels mit gezeichneten Karten und um ganz enorme Beträge. Mehrere Wirte von hier, Burscheid und Geilenkirchen sind angeklagt, das verbotene bezw. Falschspiel begünstigt zu haben.

Arbeiter-Bewegung.

Lüdenscheid, 2. August. Sämtliche Polierer der Firma Jäger und Fischer haben gestern wegen Lohnabzug gekündigt.

Aachen, 4. August. Die Weber der Aachener Tuchfabrik (Aktiengesellschaft) haben die Arbeit wieder aufgenommen, ohne die Bewilligung ihrer Forderungen zu erreichen.

Budapest, 2. August. 1400 Arbeiter der Neu-Pester-Jutefabrik-Aktiengesellschaft haben wegen Lohndifferenzen die Arbeit eingestellt. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Vermischtes.

* Ein Waldmensch im Grunewald bei Berlin. Berliner Blätter berichten: Von einem Waldmenschen wissen Spaziergänger des Grunewaldes zu erzählen, auch von anderer Seite wird uns davon berichtet. Es mögen vier Wochen her sein, als man zum ersten Male im Grunewald ein Individuum beobachtete, welches bei Annäherungsversuchen sofort ins Dickicht entfloh. Der Beschreibung nach war es ein Mann, der den Grunewald zu seinem ständigen Domizil erwählt hatte. Ein struppiger Bart, wild um den Kopf hängendes Haar verliehen der etwa 50 jährigen Person ein unheimliches Aussehen. Dazu kam noch seine verwahrloste Kleidung, die nur aus einer zerrissenen Hose bestand, und mit einem Strick um den Leib befestigt war. Kein Hemd, kein Strumpf, keine Schuhe schützen sonst den Körper dieses modernen Diogenes. Unlängst wurde er bei Regenwetter gesehen: da trug er allerdings einem zerschlissenen Mantel. Am Tage muß er sich in irgend einen Schlupfwinkel verborgen halten, am Abend patrouilliert er dann den Wald ab und folgt den Spuren von Landpartien, an deren Rastplätzen von ihm die Speisereste aufgesammelt werden. Wenn er gesehen wird, stößt er unartikulierte Laute aus und versteht es selbst, auf allen Vieren sich schnell ins Unterholz zu verkriechen. Ob man es mit einem Irrsinnigen oder gar mit einem Verbrecher zu thun hat, wird man bald erfahren, denn es dürfte wohl gelingen, den Waldmenschen dingfest zu machen.

* Berlin, 2. Aug. Ein dreister Raubmordversuch wurde in der Nacht zum Sonnabend gegen den Degenfähnrich v. Alvensleben vom Regiment der Garde du Corps in Potsdam vollführt. Dieser hat seine Wohnung in der Kaserne der 5. Eskadron, der er angehört, Behlerstraße 4, wo auch der Wachtmeister der Eskadron wohnt. Am Freitag hatte nun Herr v. Alvensleben, der kurz vor dem Offiziersexamen steht, eine größere Geldsumme geschickt erhalten, wovon der Bursche des Wachtmeisters, der aus dem Elsaß gebürtige Garde du Corps Matthis, Kenntnis erhalten hatte. Das viele Geld, das Herr v. Alvensleben in seiner Behausung hatte, reizte nun Matthis an, in der Nacht bei dem Fähnrich einen Diebstahl ausführen zu wollen. Er öffnete mit einem falschen Schlüssel die Thüre zu dessen Wohnung, schlich sich leise in diese hinein, wurde aber sofort von Herrn v. Alvensleben bemerkt und zur Rede gestellt. Nun drang Matthis auf diesen ein, packte ihn am Halse, um ihn zu erwürgen, und schlug mit einem großen Schlüssel auf den Kopf des Fähnrichs, so daß dieser mehrere blutende Wunden davontrug. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen, der Matthis energisch festhielt, eilte die Kasernenwache herbei, die ihn festnahm, worauf er Sonnabend vormittag in Untersuchungsarrest abgeführt wurde.

Wetterbericht.

(Nachdr. verb.)

Voraussichtliches Wetter am

6. August: Wechselnd bewölktes, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit etwas Regen, stellenweise Gewitter.

7. August: Abwechselnd heiter und wolkig, mäßig warm, etwas Regen.

Im Ausverkauf reduziert.

Alpakadoppeltdr., modernste Dessins u. Farben à M. 1.15 Pf. pr. Mtr.

Waschstoffe garantiert waschecht à **22** Pfg. p. Meter

Muster auf Verlangen franko ins Haus.

Mousseline laine garantiert reine Wolle modernste Dessins à **60** Pfg. pr. Meter

versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, Modebilder gratis.

OETTINGER & Co., Frankfurt a. Main.

Separat-Abteilnng für Herrenkleiderstoffe:

Buckskin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pf. an per Meter.

Das Beste ist das Billigste Dies kann mit Recht von Mack's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nötigen Glanzzusätze enthält und das Plätten ungemein erleichtert. Mack's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate und ermöglicht, Kragen, Manschetten, Hemden 2c. ohne viel Mühe **so schön, wie neu** zu plätten. Ueberall vorrätig zu 25 ₰ per Karton von 1/4 kg.

Bekanntmachung.

Ortskrankenkasse

für den Stadtbezirk Schwerte.

General-Versammlung

Donnerstag, 13. Aug. 1896,

abends 8½ Uhr,

im Gasthofe Böhmer.

Tages-Ordnung:

1. Aerztewahl.
2. Eventl. Erhöhung der Beiträge.

Schwerte, 5. August 1896.

Die Aufsichts-Behörde

über die Krankenkassen der Stadt Schwerte.

J. V.

Der Beigeordnete:

Fleitmann.

Arends'scher Stenographen-Verein „Eintracht" Schwerte,

(Gasthof Duisberg.)

Donnerstag, d. 6. Aug. cr., abends 8½ Uhr,

General-Versammlung.

Tagesordnung:

U. a. Beschlußfassung über die Teilnahme am Verbandstag in Köln.

Der Vorstand.

Gut Heil.

Turn-Verein Grüne Eiche

Bürenbruch.

Sonntag, 9. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokale des Herrn **A. Bohne.** Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Empfehle von heute ab:



Rindfleisch das Pfund zu **55 Pfg.,**

Schweinefleisch, Kalbfleisch und alle Sorten Wurst, alles in nur bester Qualität, zum billigsten Tagespreise. **L. Seippel,** Hagenerstraße 20.

Hessisches Landbrot

(Reines Roggenbrot),

6 Stück zirka 56 Pfd.,

Sack frei,

für **5 Mark** gegen Nachn.

Hammer Brotfabrik,

Hamm, Westfalen.

Löthapparat

für Jedermann



dient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständ. aus Haushalt u. Küche, die undicht, oder sonst defekt geworden sind, selbst vorzunehmen und bereitet viel Unterhaltung und Vergnügen. Preis complet in fein lackirtem Kasten mit Werkzeugen u. allem Zubehör sammt Gebrauchsanweisung **nur Mk. 4,—.** Versand d. **Feith's Neuheiten-Vertrieb. Berlin C.,** Seydelstraße 5

Eine

Wohnung

zu vermieten.

Teichstraße Nr. 6.



Bürger-Schützenverein Schwerte.

Donnerstag, d. 6. Aug., abends 8½ Uhr:

Appell

beim Schützenbruder Andree.

Montag, 10. August, abends 8 Uhr:

Kompagnie-Ball

im Restaurant zur „Flora".

Böhmer, Hauptmann.

Nur ächt mit Marke „Pfeilring."



Unübertroffen als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege.

Mitteilung.

Ich wohne jetzt

Moltkestraße Nr. 9.

Hochachtungsvoll

H. Mailänder,

Schneidermeister.

Einige ordentliche

Mädchen,

welche das

Kleidermachen erlernen

wollen, sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Ein braves, properes

Dienstmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

L. Pfeiffer, Wirt,

Hagen i. W.,

Frankfurterstraße Nr. 56.

Ein tüchtiges, properes

Dienstmädchen

erhält gleich Stelle.

Frau Eickhoff,

Hagen, Potthofstraße 2b.



Ein Schaf zugelaufen. Der Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung der Kosten zurück erhalten.

Ostbergerstr. 83.



Ein weiß u. braun gefleckter **Hund** zugelaufen. Derselbe kann gegen Erstattung der Unkosten bei **W. Flunkert, Hengsen,** in Empfang genommen werden.

Ein langhaariger, dunkelgelber



Hund zugelaufen. Eigentümer kann denselben gegen Insertions- u. Futterkosten bei mir abholen. **Joh. Feit,** Schwerte, Wilhelmstr.

Bessere Wohnung

von 4 Zimmern nebst Mansarde, möglichst nahe der Bahn, zum 1. Nov. zu mieten gesucht.

Von wem, sagt die Exped.

Ein Brautpaar sucht eine freundliche

Wohnung

von 2 Zimmern per sofort oder auf den 1. November.

Angebote werden in der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

Sonntag morgen auf dem Wege von Schwerte nach Lichtendorf ein

Damen-Kragen verloren.

Der redliche Finder wolle denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Ztg. abgeben.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHÉ** Fabrik Ritterstr. 41.

Ueberzeugung

von der **Gediegenheit** und **Reichhaltigkeit** des praktischen Wochenblattes für alle deutschen Hausfrauen:

Häuslicher Ratgeber

verschaffen Sie sich für

42 Pfennige

durch ein Probe-Abonnement für den letzten Quartals-Monat.

Dieser Preis tritt nur ein bei Abonnements, welche am **Post**-Zeitungsschalter des Wohnortes des Bestellers oder bei dem betreffenden Landbriefträger aufgegeben werden.

Der „Häusliche Ratgeber" ist unter Nr. **2925** in die deutsche Zeitungspreisliste eingetragen.

Expedition des „Häuslichen Ratgeber," Breslau, Humboldstraße 2/4.

Probenummern jederzeit **gratis** und **franko** erhältlich.

Pergament-Papier

empfiehlt **Carl Braus.**

Zur Helle, Schwerte.

Beefsteak, Kalbsbraten, Schmorbraten, Schweinebraten, junge Hähnchen, Caviar, Harzkäse, Sülze.

Warmes Frühstück 40 Pfg.

Abendplatte 40 Pfg.

Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Schwerte, den 5. Aug. 1896.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter M. ₰	2ter M. ₰	3ter M. ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3 00	2 50	— —
Brot 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per Pfd.	1 10	1 —	— —
Eier 17 Stück	1 —	— —	— —

Essen, 3. Aug. Produktenbörse. Besuch mäßig. Tendenz behauptet. Umsätze befriedigend. Weizen inländ. 14 50—15,50, do. fremder 14,75—15,75. Roggen inländ. 11,25—12,00, do. fremder 12,00—12,75. Hafer inländ. 00,00 bis 00,00, do. fremder 12,50 bis 13,25. Buchweizen 12,75—13,00. Futtergerste 10,25—10,50. Mais 8,50—11,00. Weizenvorschuß 19,75 bis 20,75. Roggenvorschuß 16,50 bis 17,25. Weizenkleie 7,50 bis 8,50 Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Köln, 3. August. Weizen vorrätig hiesiger 15,50—16,00 M., fremder 14,75—16,00 M. Roggen vorrätig hiesiger 11,50—12,00 M., fremder 12,00—12,50 M. Hafer vorrätig hiesiger 13,25—13,75 M., fremder 12,25—13,00 M.

Neuß, 3. August. Produktenbörse. Weizen kleiner 15.80, dto. I. engl. Aussaat 15,30, do. do. II. 14,30, Roggen, neuer I. 11,80, II. 10.80. Hafer I. 00,00, II. 00,00, Buchweizen I. 14,00, II. 13,00, Kartoffeln 4,50 M. alles per 100 kg. Heu 28,00, Weizenstroh 00,00, Roggenstroh 17,00 M., alles per 500 kg. Weizenvorschuß 00 per 100 kg. 00,00 M. Kleien per 50 kg. 4,40 M. Hafer 13,00 M.

Unserer heutigen Zeitung liegen zwei Prospekte des Bankgeschäfts Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3, betreffend Berliner Gewerbe- und Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie bei, die wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Hagen.

Oeffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten
am
Samstag, den 8. Aug. cr.,
nachmittags 5 Uhr,
im Rathaussaale hier.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den Neubau der Gasanstalt.
2. Genehmigung des Fluchtlinienplanes der Beckenstraße.
3. Vorlage zweier Revisions-Protokolle.
4. Antrag auf Bewilligung der skalamäßigen Gehaltszulage.
5. Antrag auf Bewilligung einer Remuneration.
6. Antrag auf Bewilligung der Kosten für Instandsetzung der Dammstraße.
7. Antrag auf Uebernahme von Beiträgen zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.
8. Antrag auf Beschaffung einer mechanischen Feuerwehr-Leiter.

Schwerte, 1. August 1896.

Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher:
Hohenschwert.

Zwangs-Verkauf.

Am Freitag, d. 7. Aug. cr., vormittags 9 Uhr,
werde ich zu **Höchsten**, Versammlung in der Wirtschaft Mohr, im Stuchtei:

ca. 1000 Pfd. Heu,
1 Stück Kartoffel,
1 „ Roggen u.
2 „ Hafer

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Schwerte, 4. August 1896.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Wir bitten Sie,

machen Sie gefälligst einen Versuch mit: Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner"). Dieselbe ist vorzüglich und allbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Röte des Gesichts ꝛc. à Stück 50 Pfg. bei:
Wilh. Heppe, Drogenhandlung.

Keine Küche ohne
Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pf.
schützt 10 Pfd. eingemachte Früchte gegen Schimmel, Rezepte gratis
von *Wilh. Heppe,*
Carl Trog,
Ernst Klein.

Hausbrand-Kohlen,

best melierte,
franko Haus oder ab Lager Brückenthor.
Aug. Sieberg,
Schwerte, Hellpothstraße 5.

Jedermann sein eigener Drucker.



Praktische Kautschuk-TYPEN-DRUCKEREI
zur sof. Herstell. von Adreßkarten, Circulären, Mittheilungen all. Art, Numeriren ꝛc. Die leichte Handhabung und deren billige Anschaffungskosten ermögl. es Jederm., e. kl. Druckerei zu besitzen, deren prakt. Vorth. sich in Geschäfts- u. Privat-Kreisen glänz. bewähr. Preise p. complete Druckerei incl. eleg. Blechcassette mehrzeil. Typenhalter, Nr. 1 m. 121 Typen M. 2.80, Nr. 2 m. 176 Typen M. 3.60, No. 3 m. 220 Typen M. 4.—, Nr. 4 m. 310 Typen M. 5.50, Nr. 5 m. 387 Typen M. 7.—. Permanent-Farbenkissen in allen Farben, 11:7 Ctm. 80 Pf., 16:8 Ctm. M. 1.20. Versandt durch
eith's Neuheiten-Vertrieb
in **Berlin C.,** Seydelstraße 5.

Soeben erschienen:

Der erfahrene Ratgeber
beim **Einmachen** von **Früchten und Gemüsen** und bei der Bereitung von Frucht-Säften, Gelées ꝛc.
Von **L. v. Pröpper.**
Preis 50 Pfg.
Vorrätig in der Buchhandlung von **Carl Braus.**



Turn-Verein Ergste.

Sonntag, den 9 August,
im Lokale der Frau **Witwe Kage-Beckmann:**

Feier des
12. Stiftung-Festes
verbunden mit der
Vorturnerstunde
des II. Bezirks des Märkischen Turngaues.

Nachmittags von 3 Uhr an:

Konzert und Schauturnen,
später Ball.

Während der Polonaise brillantes Feuerwerk.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.



Den geehrten Bewohnern von **Westhofen** u. **Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich das von meinem verst. Mann am hiesigen Platze bisher betriebene

Metzger-geschäft



in unveränderter Weise **fortführe.** Prompte und reelle Bedienung zusichernd, bitte um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Westhofen. Hochachtungsvoll
Ww. Heinr. Schneider.

Wieder eine neue Auflage, und zwar innerhalb 16 Jahren die **22.,** erschien soeben von

Carl Urbach's
Preis-Klavierschule,

die von **40** vorliegenden Klavierschulen mit dem **Preise** gekrönt wurde und die in **16 Jahren** einen Absatz von

170000 Exemplaren

hatte. Dieselbe kostet brosch. **nur** 3 *M.* — elegant gebunden mit Lederrücken und Ecken 4 *M.* — in Ganzleinenband mit Gold- u. Schwarzdruck 5 *M.* — in Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 *M.*

Die Preuß. Lehrerzeitung schreibt über die Schule: „Wer an der Hand eines tüchtigen Klavierlehrers diese Schule durchgearbeitet hat, kann sich getrost hören lassen."

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direkt von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Gebrauchet jede Woche:



dann hält Eure Wäsche **viel länger,** wie früher.

NB. Nicht zu verwechseln mit Seifenpulver, Fettlaugenmehl, sog. „Seifen-Extrakt" ꝛc.; **alle anders** benannten Fabrikate sind **Nachahmungen,** deshalb hütet Euch vor denselben. — **Nur** ächt mit dem Aufdruck **„Luhn"** und **„Patent".** [73

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirtschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Karrière. Ausbildung dauert 3—5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Kursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospekt und Programm gegen 20 Pfg. durch das Zentralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Berliner
Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.

Zusammen 91856 Gewinne.

Lose à 1 Mk. — 11 Lose für 10 Mk., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze, **Berlin W.,** Unter den Linden 3, **Hotel Royal.**

Für die Einmachezeit!

Henriette Davidis'
Praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis' Kochbuch, was schon zum 29. Male in neuer, verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.

Dasselbe enthält über 1900 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten ꝛc. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidis'sche, welche außer allen wichtigen, allgemeinen Regeln 180 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Preis elegant gebunden 4,50 Mark.
Vorrätig in der
Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Schwindel!

Nur M. 5,75.



Nur M. 5,75.

Es werden von verschiedenen Seiten Harmonikas zu **scheinbar** billigen Preisen ausgeboten. Solche Harmonikas sind **ganz werthlos.** Um diese unlautere Concurrenz unschädlich zu machen, versenden wir von heute ab meine von Fachleuten als **vorzüglich** anerkannte

Concert-Harmonika „Reform"

zum wirklichen **en gros**-Preise von **nur Mk. 5,75** sammt Schule zum Selbsterlernen. Diese Harmonika hat großes Format, Doppelbalg, 10 Tasten, 2 Register, Beschlag und Zuhalter, unzerbrechliche Stimmen. Jede Balgfalte ist mit Metallschutzecken versehen. Ausstattung **höchst elegant** und **solid. Dieselbe Harmonika,** zweireihig mit 19 Tasten, 2 Register, **nur Mk. 10.**— sammt Schule zum Selbsterlernen. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung mit durch

Feith's Neuheiten-Vertrieb,
Berlin C., Seydel-Strasse 5.

Die besten

vorzüglichsten
Buch- u. Copiertinten
für Privat- und Kontorgebrauch,
aus den renommiertesten Tintenfabriken
sowie
flüssigen Leim
in unübertroffener Qualität,
empfiehlt
Carl Braus.

Standesamt Westhofen.

Anmeldungen pro Monat Juli 1896.

Geburten: 1 Sohn: Fabrikarbeiterin Mathilde Klunkert zu Westhofen. Bäcker Bernhard Schippmann zu Holzen. Bergmann Franz Brauckmann zu Klusenberg. Schmidt Ludwig Neveling zu Buchholz. Magdalena Speckmann zu Holzen. Fabrikarbeiter Heinr. Wurmgen. Breer zu Westhofen. Bergmann Fr. Remmert zu Wittbräucke. Fabrikarbeiter Carl Sievert zu Westhofen. Bergmann Carl Butz zu Wittbräucke. — 1 Tochter: Steinhauer Heinr. Wilh. Schmitz zu Westhofen. Bergmann Fr. Kobrs zu Lichtendorf. Bahnarbeiter Wilhelm Henze zu Wandhofen. Bergmann Wilh. Brune zu Lichtendorf. Landwirt August Gockel zu Geisecke. Fabrikarbeiter Fr. Sievert zu Westhofen. Bergmann Carl Schumacher zu Buchholz. Bruchmeister Heinr. Viebahn zu Westhofen.

Sterbefälle: Steinbrucharbeiter Carl Weiß zu Buchholz 54 J. 2 M. 15 T. alt. Heinrich Bernhard Johann Schippmann zu Holzen 2 T. alt. Emma Minna Auguste Maria Becker zu Holzen 4 M. 1 T. alt. August Heinrich Oberst zu Westhofen 9 M. 18 T. alt. Emma Auguste Wüste zu Westhofen 8 M. 17 T. alt. Emma Hütte zu Lichtendorf 16 J. 4 M. 11 T. alt. Witwe Wilhelmine Sofie Kötter geb. Herlinghaus zu Westhofen 66 J. 3 M. 13 T. alt. Martha Frecking zu Garenfeld 1 J. 7 M. 17 T. alt. Ehefrau Bergmann Wilh. Engelhard, Caroline geb. Hustert, zu Buchholz 34 J. 4 M. 13 T. alt. Metzgermeister Heinrich Schneider zu Westhofen 55 J. 3 M. 9 T. alt. Rentner Fr. Lohoff gen. Westerhoff zu Billigst 82 J. 11 M. alt. Ehefrau Hermine Rebber geb. Schmiemann zu Westhofen 53 J. 6 T. alt. Berginvalide Fr. Fraenzner zu Buchholz 56 J. 7 M. 1 T. alt.

Eheschließungen: Landwirt Fr. Dietrich Stock gen. Schröder zu Droeschede mit Caroline Wilhelmine Potthoff gen. Stricker zu Holzen. Fabrikarbeiter Eduard Höve'mann zu Westhofen mit Friederike Jungesbluth zu Wandhofen. Bergmann Fr. Schumacher zu Aplerbeck mit Caroline Bader zu Lichtendorf.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstraße 4, ist erschienen und als **billiges, praktisches und vornehmes Geschenk für die heranwachsende Jugend** bestens zu empfehlen:

Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte

von **Constanze von Franken.**
5. Auflage. Preis eleg. gebunden 2,50 Mk.

„Es will viel sagen, wenn man anerkennen muß, daß dieser Ratgeber des guten Tones der nachahmte, geschmackvollste, in Kürze und Klarheit musterhafteste ist, der neuerdings erschien."
(Neues Blatt 1894, Nr. 26.)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Für nur 37 Mark

liefere ich **franko** jeder Bahnstation
1 Bettstelle, 2schl., nußb. Anstrich,
1 Sprungfedermatratze und **Keilkissen.**
Verpackung frei.
Max Feldheim,
Hörde i. W.,
Möbelversandhaus.



Atelier für
Zahnleidende.
Anfertigung
künstlicher Gebisse, Plombierungen,
sowie sämtliche
Zahnoperationen.
W. Gesky, Schwerte,
gegenüber dem Amtsgericht.



Brillen u. Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertig. nach ärztl. Vorschrift.
Künstl. Augen.
Ständiges Lager über 800 Stück.
Wilh. Haess, Optiker,
Dortmund, Westenhellweg 50.
Telephonruf 549.

Küpper's Homöopathie,

Dortmund,
Münsterstraße 158.
(Straßenbahn-Haltestelle, halbe Strecke Fredenbaum, Fahrpreis 10 Pfg.)
Behandlung für **schwer heilbare chronische** Krankheiten. Auch briefliche Untersuchung des Wassers.
Sprechstunde jetzt **täglich**
von morg. 8—5 Uhr nachm.
An Sonn- u. Festtagen von morg. 9—2 Uhr nachm.

!! Triumph-Accord-Zither !!
patent., hocheleg. u. solides Instrument, von jedem sofort spielbar, 6 Accorde, 25 Saiten, prächtiger, voller Klang, mit sämtl. Zubehör und 5 Notenheften, zusammen ca. 100 Stücke enth., **nur Mk. 13.75** mit Verp. gegen Nachn. Tägl. ungeford. Belobigungen.
Richard Kox, Musikw., **Duisburg**

Das ist das Zeitalter der Statistik!

Unterrichten, welche das 1. Heft — **ohne** Verpflichtung zum Erwerb — **einsehen-der** bestätigen wollen, erhalten dasselbe auf Wunsch zur Einsicht bereitwilligst zugestellt und wollen gefl. uns direkt oder den Boten von diesbezüglichen Wünschen Kenntnis geben.

Beilage zu Nr. 92 der „Schwerter Zeitung“.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

* Die Berliner Gewerbeausstellung.

XXVII.

Der Fesselballon, welcher vor einigen Wochen ein schmähliches Malheur gehabt, an seiner Aufgeblasenheit zu Grunde gegangen, gewissermaßen aus der Haut gefahren war, ist wieder auferstanden und zeigt seine schwellenden Formen in neuer Fülle den Ausstellungsbesuchern. Wir konnten dem Drange nicht widerstehen, mit dem Wiederbelebten eine Auffahrt zu unternehmen. Zwar beschlich uns einiges Grauen, daß sich solche Katastrophe, wie sie vor kurzem zu ebener Erde stattfand, auch einmal in 400 m Höhe wiederholen könnte. Wir trösteten uns indes bei dem Gedanken, daß es doch ziemlich den gleichen Effekt macht, wenn man vom vierten Stock eines Berliner Hauses oder von 400 m Höhe heruntergesegelt kommt.

Wir unternahmen also das Wagnis. Wir wollenaber unseren Lesern nicht vorenthalten, daß wir uns vorher von einem Herrn, der einiges von der Luftschiffahrt versteht und sogar für eine Capacität in diesem Gebiete der Technik gilt, Trost holten. Wir sind darnach in der Lage zu versichern, daß ein Platzen des Ballons nur wenige Meter über der Erde möglich ist. In größeren Höhen ist diese Gefahr ausgeschlossen. Ist der Ballon nur in geringer Höhe, so hat er wenig Spielraum, muß jeden Windstoß voll und ganz aufnehmen und wird sehr stark beansprucht. Bedenkt man, daß ein ordentlicher Sturm in unseren Gegenden bis zu 6 Zentner Druck auf den Quadratmeter ausübt, so kann man es dem Ballon, welcher dem Wind beinahe hundert Quadratmeter Fläche bietet, nicht so übel nehmen, wenn er schließlich platzte. In 400 m Höhe ist die Sache aber wesentlich anders. Hier kann der Ballon nachgeben. Er kann große Pendelschwingungen machen und wird nur wenig beansprucht. Ein Unglücksfall ist daher so gut wie ausgeschlossen.

Aber zurück zu unserer Expedition. Wir traten pünktlich an und wurden vom Kapitän und seinem seemännisch gekleideten Gehülfen in der Gondel verstaut. Diese Gondel ist ein würdiges Seitenstück zu der Gallerie auf der Siegessäule. „Patent Antiselbstmörder“ Die Wände haben gut Brusthöhe und auch eine kühne Flanke in den Weltraum ist durch das dichte Tauwerk unmöglich gemacht. Ein Herausfallen ist nicht denkbar, mögen die Schwankungen noch so stark sein. Ein Pfiff des Kapitäns und die Dampfmaschine, welche die Bewegungen des Kabels reguliert, beginnt zu arbeiten. Die Türme und Bäume der Gewerbeausstellung versinken, oder vielmehr, wie wir uns durch ein Büschel hinaus gehaltener Seidenpapierstreifen vergewissern, wir steigen.

Solche leichten Papierstreifen sind, wie wir jetzt als erprobte Luftschiffer versichern können, das beste Logg. Fällt der Ballon, zeigen sie fast senkrecht nach oben, steigt er, streben sie nach unten. Also wir steigen. Immer weiter wird der Horizont. Wir sehen die Riesenstadt Berlin, den Tiergarten, ja mit einiger Phantasie die Havel, und nach der andern Seite zeigen sich uns die schönen Seen der Oberspree. Wir können mit Verachtung auf den Eiffelturm hinabsehen Wäre er auch zu unserer Ausstellung gekommen, er würde nur zirka 300 m hoch sein und bleiben und tief unter uns sein niedriges Dasein führen. Doch während wir noch in der Betrachtung des herrlichen Panoramas versunken sind, ertönt ein neuer Pfiff. Wir haben den Höhepunkt unserer Fahrt erreicht und müssen bereits wieder herniedersteigen. Wir müssen zurück in den Ameisenhaufen, auf den wir so verächtlich nieder gesehen hatten. Eigentlich hatten wir für 5 Mark etwas längeren Aufenthalt dort oben erwartet. Will der Leiter dieses schönen und großartigen Unternehmens wirklich das große Publikum anziehen und gute Geschäfte machen, so raten wir ihm dringend, die Dauer der Fahrt zu verlängern. Allgemein hörten wir neben voller Anerkennung des Gebotenen das Bedauern über den kurzen Aufenthalt in der Höhe.

So sinken wir denn und fühlen bald wieder terra firma unter uns. Wir wollen nicht unterdrücken, daß wir uns aufrichtig gefreut hätten, wenn das Kabel gerissen wäre, und wir irgendwo in Norwegen oder Schweden niedergegangen wären. Solch einen Fluchtversuch hat ja vor kurzem der Reklameballon im Vergnügungspark unternommen. Er ist allerdings nicht weit gekommen und schon in Karlshorst gefallen. Es ist aber ein böser Gedanke, es geht uns dabei wie dem Gassenbuben, der dem Ballonverkäufer den ganzen Vorrat abschneidet Indes der Stahldraht ist zuverlässig und stark genug, um den Fesselballon zu halten, und jeder Schwere zu widerstehen. Hoffen wir, daß recht viele unserer Leser ihn benutzen und sich des herrlichen Schauspieles erfreuen.

Der Kommandant des „Iltis“, Kapitän-Leutnant Braun,

der mit seinem Schiffe in die Tiefe gegangen, gehörte zu den begabtesten Offizieren unserer Marine und erfreute sich in allen Kreisen einer großen Beliebtheit. Von der Mannschaft wurde er wegen seiner Gerechtigkeit und seiner gediegenen seemännischen Kenntnisse vergöttert. Ueber ihn schreibt Leutnant a. D. Kienitz den „Lpz. N. N.“: Er hatte seinerzeit seine erste Ausbildung als Kadett und Seekadett zusammen mit dem Prinzen Heinrich von Preußen genossen. Er war ein persönlicher Freund des Prinzen und hat mit ihm auch 1878 die Reise um die Erde gemacht. Ich sah ihn zum erstenmale, als ich im Jahre 1882 mich an Bord S. M. S. „Leipzig“ bei ihm als wachhabenden Offizier „an Bord kommandiert“ meldete, und hatte im Laufe der zwei Jahre, die ich mit ihm auf einem Schiffe verbrachte, häufig Gelegenheit, seinen Geist, seine Kenntnisse und sein liebenswürdiges Wesen sowohl gegen Kameraden als auch gegen uns Seekadetten kennen zu lernen. Als Seekadett hatte er durch Rettung eines Matrosen während der Fahrt, und dazu noch in Gewässern, die von Haifischen wimmeln, sich die Rettungs-Medaille erworben. In späteren Jahren sagte er mir einmal, auf die neben vielen bedeutenden Orden befindliche Rettungs-Medaille zeigend: „Glauben Sie mir, das ist und bleibt mir stets die liebste Auszeichnung, die ich nicht missen möchte.“ Von seinem Schneid wird so manches Stück erzählt. Unvergeßlich ist es mir, wie er eine sehr schwierige Aufgabe vorzüglich löste. An Bord eines amerikanischen Schiffes hatte sich einer unserer Matrosen, der sich kurz vorher bei uns freiwillig als „brotloser Heeespflichtiger“ gemeldet hatte, geflüchtet. Der amerikanische Kapitän leugnete indes hartnäckig, etwas von der Angelegenheit zu wissen. Unser damaliger Leutnant Braun wurde mit einem bewaffneten Kutter längsseit des Amerikaners geschickt, um das Schiff zu untersuchen. Der Amerikaner, ein brutaler Mensch, der unsere Ansicht wohl gemerkt haben mochte, hatte sich und seine Mannschaft bis zu den Zähnen bewaffnet und hinderte so ein jedes Anlegen. Der Kutter, von zehn kräftigen Matrosen gerudert, strich aber dicht an dem Fallreep des Amerikaners vorüber und plötzlich, ehe man sich's versah, hatte Leutnant Braun das Fallreep geentert und stand oben, dem verdutzten Kapitän des amerikanischen Handelsschiffes mit der einen Hand den geladenen Revolver vor das Gesicht haltend, mit der anderen unserem Kutter die Fangleine zuwerfend, an welcher sich das Boot aufholte, so daß die Mannschaft auf diese Weise ihrem tapferen Führer schnell zu Hülfe kommen konnte. Durch diesen Koup kamen wir wieder in den Besitz unseres entsprungenen Landsmannes, den Kapitän-Leutnant Braun aus einer leeren Heringstonne an den Haaren herauszog zum Gaudium aller deutschen Beteiligten! Der Führer des Kauffahrers hatte sich seinerseits bei seiner Regierung über unser Verhalten beschwert. Thatsächlich entstanden damals diplomatische Auseinandersetzungen, die indes durch Eingreifen unseres eisernen Kanzlers, und zwar schleunigst, beigelegt wurden.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 5. Aug. Eine totale Sonnenfinsternis findet am 9. August statt, und wird die Sonne auf einer Linie, die vom Atlantischen Ozean über Norwegen, Nowaja-Semlja durch Sibirien nach Japan verläuft, völlig verfinstert sein. Die Sternwarten entsenden besondere Expeditionen zur Beobachtung der totalen Finsternis nach verschiedene Stationen auf dieser Linie. In Deutschland ist die totale Finsternis nicht zu sehen, doch wird die Sonne verfinstert aufgehen. Das Ende der Finsternis tritt um 5 Uhr 30 Minuten ein. In unserer Gegend geht die Sonne kurz nach 5 Uhr auf und wird deshalb von der Sonnenfinsternis gar nichts wahrgenommen werden können.

* Langerfeld, 3. August. Von einem schweren Schicksalsschlage wurde die Familie des Hauptlehrers Schneider hier betroffen. Bei einem Neubau am Beck acker stürzte

einer ihrer Söhne, der sich am Bau praktisch ausbilden wollte, so unglücklich von dem Gerüste des vierten Stockwerkes herab in den Kellerraum, daß der Körper des Verunglückten vollständig zerschmettert wurde. Der bedauernswerte Vater verlor auch vor zwei Jahren einen zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Sohn in der Blüte des Lebens. Er wollte das Maschinenbaufach studieren und arbeitete zur praktischen Ausbildung auf einem Dampfbagger am Kaiser Wilhelm-Kanal. Hier wurde der junge Mann eines Morgens tot im Bette aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Köln, 31. Juli. Vor etwa einem Jahr wurde in einer hiesigen Familie ein Hundertmarkschein vermißt, der kurze Zeit in einem Zimmer auf dem Tisch gelegen hatte. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf das Dienstmädchen, welches allein mit zwei kleinen Kindern in dem betr. Zimmer anwesend gewesen war. Das Mädchen beteuerte weinend seine Unschuld. Die Herrschaft entließ jedoch die Magd, trotzdem sie 5 Jahre lang treue Dienste geleistet hatte, da man an die Unschuld derselben nicht glauben konnte. Jetzt, nachdem bereits ein Jahr verflossen, fand ein Klavierstimmer in dem in dem fraglichen Zimmer stehenden Pianino den Hundertmarkschein wieder. Man nimmt an, daß eins der Kinder den fraglichen Schein s. Z. in das Klavier geworfen hatte. Sofort wurden Erkundigungen nach dem Verbleib des Mädchens angestellt und man erfuhr, daß sie seit kurzem bei ihren Eltern verweilt, da sie in nächster Woche zu heiraten gedenkt. Das ehemalige Dienstmädchen wurde zu der Herrschaft beschieden mit dem Bemerken, daß man ihr ein Hochzeits-Geschenk machen wolle. Das Mädchen lehnte dieses ab, weil man sie schimpflich entlassen hatte. Darauf sandte der Dienstherr dem Mädchen eine Aufklärung über den fraglichen Fall, bat um Entschuldigung und fügte als Hochzeitsgeschenk den betreffenden Hundertmarkschein bei.

Vermischtes.

* Berlin. Das Leben der Kaiserin im Kreise ihrer Kinder wird in der „Köln. Ztg." geschildert: Der Morgen gehört besonders den jüngsten Kindern, die von der Mutter dann auch bei ihren Ausfahrten im Ponywagen um den See am Schloß begleitet werden. Sengende Mittagshitze hielt die liebevolle Mutter nicht ab, den beiden aus Kreuznach eintreffenden Söhnen selbst zur Bahn entgegenzufahren. Nun kehren die Wagen zurück unter die grünen Baumkronen der Allee. Im Wagen der Kaiserin pflegen die Jüngsten bei der Mutter zu sitzen, das Prinzeßchen blickt frölich um sich, auf dem Rücksitz befindet sich das jüngste Brüderchen; im zweiten Wagen folgen die älteren Prinzen — so fährt die glüliche Mutter dahin, überall freudig begrüßt. Weilt hoher Besuch im Schlosse oder wird eine junge Kasseler Künstlerin berufen, ihrer Geige süße Melodien zu entlocken, so sind die jungen Prinzen auch zugegen. Das Abendbrot ißt die Kaserin allein mit den älteren Prinzen auf der Schloßterrasse, nimand vom Hofstaat ist zugegen, fröhlich und ungestört plaudert die Kaiserliche Mutter mit ihren Kindern, die sich nach aufgehobener Tafel eifrig um sie drängen, ihre Teilnahme an den nun zu unternehmenden Spielen begehrend.

* Eine eigenartige Trauerfeier fand dieser Tage in der Charitee zu Berlin statt. Dort versammelten sich zahlreiche Schwarze aus der Kolonialabteilung der Gewerbe-Ausstellung, um an der Leiche des Suaheli-Negers Salim die von ihrer Religion vorgeschriebenen Zeremonien vorzunehmen. Der erste Teil, dem auch zwei weiße Führer beiwohnten, bestand in Gebeten und Gesängen. Im zweiten Teile, der ebenso wie der erste eine halbe Stunde dauerte, waren die Schwarzen ganz unter sich. Dem Anscheine nach führten sie jetzt um den Toten herum Tänze auf. Dann legten sie die Leiche in den Sarg und deckten sie mit weißen Tüchern zu, nachdem sie alle Gelenke mit Watte bedeckt hatten. Nach der Feier, die um 6 Uhr zu Ende war, besuchten die Schwarzen bis 7 Uhr ihre Landsleute, die krank in der Charitee liegen. Zu den beiden, die schon länger dort sind, ist am Sonntag noch der Togo-Neger Zokota hinzugekommen, der an einer Lungenentzündung leidet. — Der verstorbene Salim wird auf dem türkischen Friedhofe in der Hasenheide beerdigt werden.

* Berlin, 1. August. Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem Exerzierplatz in Sprottau. Während des Schnellfahrens stürzten beim Uebersetzen eines Grabens zwei Kanoniere der 5. Batterie von der Protze des Geschützes; einer derselben, der Kanonier Sander, fiel dabei auf die Deichsel und kam unter das Geschütz, dessen Räder ihm über Beine und Brust gingen. Die Exerzitien waren durch den herrschenden Staub sehr erschwert. Der Verunglückte wurde alsbald nach dem Lazarett gebracht, wo er, dem „Spr. W. zufolge, seinen schweren Verletzungen erlag.

* Die Dummen werden wirklich nicht alle. Wenigstens beweist diesen Satz der Zuspruch, welchen der sog. „Wunderdoktor" Schäfer Ast in Nadbruch noch fortwährend erhält. Daß Ast es versteht, die Dummheit vieler Menschen in vollwertige, seinen Geldbeutel füllende Goldstücke umzumünzen, geht daraus hervor, daß er für dieses Jahr mit einer Steuer von 4400 Mk. eingeschätzt ist und demnach ein jährliches Einkommen von über 100 000 Mk. hat. Uebrigens zahlt Ast diese Steuer ohne jeden Widerspruch, woraus man schließen kann, daß dieselbe durchaus nicht zu hoch gegriffen ist

* Posen, 3. Aug. Die anhaltende Dürre erweckt große Befürchtungen inbetreff der Ernte. Alle Hackfrüchte werden nur geringfügige Erträge liefern.

* Seine Hinterlassenschaft im Werte von etwa 450 000 Mark hat der verstorbene Hamburger Großkaufmann Douver seiner Vaterstadt Emden vermacht. Diese Erbschaft soll zu einer Alters-Verpflegungsanstalt verwendet werden.

* Gegen 400 000 Mark unterschlug der Kassierer Erhardt der Groß-Spritfabrik Grunwald u. Komp. in Breslau. Er ist verhaftet. Die Unterschlagungen reichen bis ins Jahr 1876 hinein.

* Bei Skagen an der Nordsee findet am 11. August die Einweihung des Denkmals für die Verunglückten des versunkenen Torpedoboots „S. 41" statt. Zu derselben werden außer deutschen auch dänische Kriegsfahrzeuge erscheinen.

* Aus Schleswig-Holstein, 30. Juli. Einen Brief eines seit 1870 verschollenen Soldaten soll man in Itzehoe beim Entleeren eines Kaffeesackes gefunden haben. Darnach befindet sich der Soldat auf einer algerischen Plantage.

* Wien, 2. August. Gestern brachte ein unbekannter Mann in die Werkstätte des Schlossers Pasch hier ein Packet und bemerkte, es sei aus einer Gießerei. Als die Lehrlinge das Packet öffneten, explodierte dasselbe mit heftigem Knall. Ein Lehrling wurde schwer verletzt und starb bald darauf im Krankenhause, zwei andere wurden leicht verletzt. Es scheint sich um einen Racheakt an dem Schlossermeister zu handeln.

* Brüssel, 1. August. Ein verheerendes Gewitter richtete gewaltige Verwüstungen in ganz Belgien an. Ein großer Teil der Ernte wurde vernichtet, mehrere Personen wurden vom Blitz getötet. Der Orkan zerstörte mehrere Häuser in dem Industrieort Marcinelle.

* Hamburg, 3. August. Gestern abend halb 10 Uhr ging das Pferd einer Droschke durch, welche einen Herrn und eine Dame vom Helgoländer Dampfer abgeholt hatte. Die Droschke wurde in die Elbe geschleudert, beide Insassen ertranken, der Kutscher erlitt einen doppelten Beinbruch. Die Ertrunkenen waren ein Ehepaar aus Prag.

* Unfall oder Verbrechen. Das jüngste Kind des Zahntechnikers Bernhardt in Mainz geriet an die Gifte seines Vaters und fand den Tod, wahrscheinlich durch Morphium. Die Leiche soll auf dem Friedhof obduziert werden. Auch die Frau und das ältere Kind des Zahnarztes erkrankten plötzlich. Von seiten der Staatsanwaltschaft wird ein Verbrechen vermutet. Die Frau des Arztes giebt an, daß sie mit ihren beiden Kindern aus einem Glas getrunken, in welchem sich nach ihrer Ansicht reines Wasser befunden hätte. Der Zustand der Frau Bernhardt und des anderen Kindes hat sich infolge ärztlicher Hülfe derart gebessert, daß eine Gefahr für beide nicht mehr vorhanden ist. Der Staatsanwalt läßt fortgesetzt Zeugen vernehmen.

* Ein 13 Jahre alter Realschüler aus Leipzig, der bei einem Bäckermeister in Cölln bei Meißen zum Besuch weilte, geriet beim Baden in der Elbe in eine zu tiefe Stelle und ertrank. Der Bäckermeister versuchte ihn zu retten, doch gelang ihm dies nicht, vielmehr fand auch er den Tod in der Elbe.

* Einer der größten Schraubendampfer der deutschen Handelsmarine, der für den Norddeutschen Lloyd in Bremen gebaut wurde, lief auf der Werft des Stiener „Vulkan" soeben vom Stapel. Das Schiff wurde auf den Namen „Friedrich der Große" getauft. Das Schiff ist 525 Fuß lang bei einer Breite von 60 Fuß und 24 Fuß tief. Es bietet 200 Kajüts- und 2300 Zwischendeckspassagieren Raum.